Gen. *Syngamia* Gn.

Syngamia abruptalis Wlk.

Unikum von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Gen. *Duponchelia* Z.

Duponchelia fovealis Z. (? ?)

Ein schlechtes Exemplar von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo) könnte wohl dieser Art angehören, die u. a. aus Kamerun angegeben ist.

Fam. ***Aegeriidae.***

Gen. **Sciapteron** Stgr.

Sciapteron lodimanum Strand n. sp.

Ein ♂ von: Kasai-Lodima 28. I. 06 (Waelbroeck). Flügelspannung 10, Vorderflügellänge 9, Körperlänge 13 mm. — Antennen einfach.

Flügel hyalin, mit bräunlich-schwarzen, leicht kupferig schimmernden, fast linienschmalen Flügelrändern, Fransen und Dicozellularbinde. Letztere ist gerade, steht senkrecht auf dem Hinterrande, ist ungefähr so breit wie die Vorderrandbinde, am Hinterende jedoch ein wenig schmäler, am Vorderende unbedeutend breiter, auch vorn kaum mehr als halb so breit wie die Fransen lang sind. Die Vorderrandbinde der Hinterflügel nur halb so breit wie die der Vorderflügel. Die Hinterflügelfransen sind auch an der Spitze kürzer als die der Vorderflügel und in der hinteren Hälfte nur etwa ⅓ so lang wie die Fransen der Vorderflügelspitze. Alle Rippen dunkel. Ob die Vorderflügel an der Basis etwas heller, etwa gelblich, gewesen, läßt sich nicht mehr genau feststellen. — Der Körper braun-schwärzlich mit violettem Schimmer, der Thoraxrücken ist ganz abgerieben und erscheint so rotbraun, am Vorderrande schwärzlich. Hinterränder der Rückensegmente des Abdomens schmal heller. Zwei der hinteren Bauchsegmente weiß; die Brust hat hinten einen weißen Fleck. Fühler rötlichbraun, der verdickte Teil schwärzlich. Palpen grau. Beine I. und II. schwärzlich, jedenfalls die Basis der Tibien rötlich, an I. vielleicht die ganze Tibia so gefärbt. Beine III. schwärzlich, Tibia mit einem weißen Ring oder Halbring an der Mitte und am Ende. — Die Erhaltung ist leider nicht tadellos, weshalb obige Beschreibung vielleicht nicht in allen Punkten ganz genau ist.

Mimetik.

Strukturfarben, Melanismus und die EIMER-PIEPERSsche Farbenfolge in ihren Beziehungen zum höheren Triebleben von Tagfaltern der Hypolimnas-Gruppe.

Von *T. Reuss.*

(Schluß.)

Als Resultat kann in den betrachteten Fällen die Feststellung gelten, daß sich das gesetzmäßige Farbenwachstum der Falter in den Dienst ihres höheren Trieblebens stellt.

Die ♀♀ vollenden die Farbenentwicklung oder unterbrechen sie (auf „inneren Antrieb") auf verschiedenen Stufen, die ♂♂ vollenden sie in fast allen Fällen und wandeln sich mit Hilfe der Strukturfarben zu Prachtgestalten. Manchmal kommt es vor, daß eine geschützte Art, eine *Euploea*, selber ein prächtiges Strukturfarben-Blau besitzt, also ebenfalls die Farbenfolge durchlief, nun aber für mimetische Formen als „Vorbild" dient — dann decken sich auch einmal Schutz- und Luxusbedürfnis in glücklichster Weise. Die lebenden Beispiele stellen uns vor die vollzogenen Tatsachen — man kann den Finger sozusagen darauf legen: hier und hier und hier ist es so gewesen. Es „konnte"[1]) zwar anders sein, aber es wurde gerade so in diesen, anders erst wieder in anderen Fällen. Das Wesentliche dabei ist, daß unter den neugewonnenen Gesichtspunkten die vielen Alternativen nicht mehr verwirrend wirken, sondern nur im Sinne blühender Mannigfaltigkeit gerade die Schönheit des aufgedeckten Lebensbildes ausmachen. Je nachdem das Triebleben der Tiere stärker oder schwächer, luxusbedürftig oder genügsam sich entwickelte, und der Daseinskampf die Zügel scharf anzog oder locker ließ, zeigen sich die Folgen des verschiedengradigen Zusammen- oder Entgegenwirkens der inneren und äußeren Kräfte nach einer Fülle von Kombinationsmöglichkeiten.

Mit der ausschließlichen Gültigkeit der bekannten „Jätmaschine" hinter allem Leben, nach dem Selektionsprinzip, die unintellektuell, blind und seelenlos wie eine Hetzpeitsche einseitig treibt, ist es plötzlich recht schlecht bestellt. Wir brauchen nicht einmal die virtuosen, mimetischen Kunststücke der *Hypolimnas*-♀♀ mehr als Notbildungen anzusehen. Sie werden uns noch besser begreiflich als Folgeerscheinungen eines ausgeprägten, auf die Zukunft gerichteten „Muttertriebes", der seine Träger nur zur „Daseinsfreude" kommen läßt, nachdem sie „sein" Ausleben (und damit auch das „eigene") nach Maßgabe aller sich bietenden Möglichkeiten „gesichert" haben. Die sehr verschiedenen Beispiele unter *Apatura*-♀♀ und *Hypolimnas*-♀♀, die im Rahmen dieser kurzen Skizze besprochen werden konnten, geben bereits Anhaltspunkte dafür, wie hochgradig sowohl die Lebensweise wie auch das Aeußere weiblicher Falter durch diesen „Sorgetrieb" — möchte ich mit einem noch anderen Worte nur sagen — beeinflußt werden können. Daß sich die ♀♀ durch ihre zurückgezogene Lebensweise, Mangel an Prachtschiller usw. tatsächlich „etwas versagen" (ein schwächerer Trieb wird zugunsten eines stärkeren zurückgestellt!), beweist ihre gelegentliche Nachfolge in der Farbenentwicklung (*H. nerina*-♀) sowie auch schon sogar die Entwicklung männlicher Prachtfarben allein. Denn die ♂♂ tragen den ♀♀ ihre Prachtfarben entgegen, „sorgen" also für das „Schönheitsbedürfnis" der ♀♀.

Es sind ja gerade die Strukturprachtfarben, die einen besonders tiefen Einblick in die psycho-physischen Verhältnisse der Falter ermöglichen. Ihre Bildung liegt außerhalb der Regel für das „Wachstum der Farben", das bei schwarzbraunem Pigment als Höhepunkt endigt und immer wieder, also mit größter Konsequenz, die bestentwickelten Falter ins „Pechfaß" des Melanismus taucht.

---

1) Das heißt, als „Zwangsbildungen" werden die Erscheinungen unverständlich. Nur durch „Liebe zur Sache", um einen menschlichen Ausdruck zu gebrauchen, werden sie verständlich.

Als Ende vorigen Jahrhunderts die „Bau"farben bekannt und viel besprochen wurden, blieb doch die landläufige Meinung erhalten, daß in den tropischen Falterparadiesen die Farbenpracht bei den Faltern Regel sei. In Wirklichkeit aber ist sie A u s n a h m e, beschränkt sich sogar meist nur auf die ♂♂. Farblosigkeit, Zeichnungslosigkeit oder das schwarze Pechfaß — nur wenige Falter finden darüber hinaus. D i e g r ö ß t e n u n d s t ä r k s t e n t w i c k e l t e n F o r m e n d e r T r o p e n v e r f a l l e n d e m M e l a n i s m u s. Diejenigen aber, die den Strukturfarbenmantel um ihr schwarzes Verhängnis zu legen wußten, erstrahlen in unübertrefflichem Glanze. Und durch die besonderen, hier teilweise besprochenen Umstände dieser wundervollen Prachtentfaltung bahnen uns solche Falter den Weg hinüber auf ein Gebiet der erweiterten Biologie, auf dem wohl die menschliche „Sage", kaum aber die menschliche „Wissenschaft" sich bisher zu rühren vermochte.

Neuer Phasmiden-Gattungsname.

Von *Gg. Aulmann*, Berlin.

Die von Stäl 1875 (Rec. Orth. III. pp. 17, 73) aufgestellte Phasmidengattung *Promachus* muß eine Namensänderung erfahren, da der Name bereits seit 1848 für eine Dipterengattung (Asilinae) vergeben ist. In Linn. ent. III. p. 390 beschreibt H. Löw eine Dipterengattung *Promachus*, die das Einziehen des Phasmidengattungsnamens notwendig macht.

Ich schlage hierfür den Namen *Giglotosea* vor, zu Ehren des ausgezeichneten Phasmidenkenners und liebenswürdigen Kollegen Herrn Professor Dr. Ermanno Giglio-Tes in Turin.

Eine „Besprechung".

Der Paläarktenteil der „Großschmetterlinge" ist noch vor Kriegsausbruch fertig gewesen und im Jahre 1913 hat H. REBEL (Verhandl. zoolog.-botan. Ges. Wien) eine Besprechung des Bandes II erscheinen lassen, die unverkennbar den Konkurrenzkampf seiner neuen Berge-Ausgabe erleichtern sollte. Das geht schon aus dem Ton hervor, in dem sie verfaßt ist. Die 3 Hauptvorwürfe die hier den „Großschmetterlingen" gemacht werden, lauteten: 1. der Begriff „B o m b y c e s" sei wissenschaftlich unhaltbar; 2. das angewandte System sei verfehlt und 3. hätte bei den Noctuen (in Bd. III) das LEDERERsche System angewendet werden sollen anstatt des von HAMPSON eingeführten Eulensystems. Ich kann mich hier auf meine Erwiderung (diese Zeitschr. Bd. 31) beziehen, wonach

1. ich gegen die w i s s e n s c h a f t l i c h e Verwendung des Begriffs „Bombyces" bei seiner Nennung a u s d r ü c k l i c h V e r w a h r u n g e i n g e l e g t und ihn nur p r a k t i s c h gebraucht habe im Einklang mit den großen Katalogen und dem „Record", in dem jeder Bearbeiter nachschlagen muß:

2. glaube ich die Unverwendbarkeit der REBELschen „Verbesserungen" des Systems am angegebenen Orte genügend bewiesen zu haben, da dieselben allen Tatsachen der Phylogenese zuwiderlaufen und

3. habe ich ein Zitat LEDERERS selbst gebracht, wonach dieser s e l b s t s e i n e i g e n e s E u l e n s y s t e m a l s f ü r W e r k e, i n d e n e n a u c h E x o t e n b e h a n d e l t w e r d e n, u n b r a u c h b a r e r k l ä r t.

Nach dieser Zurückweisung wäre es auffällig, daß Herr ZERNY, jetzt, 8 Jahre nach ihrem Erscheinen, einige Kapitel des Band II und III der „Großschmetterlinge" plötzlich wieder von neuem „bespricht", unter Aufwärmung der alten zurückgewiesenen Anklagen. Aber nicht nur Ton und Tendenz dieser „Kritik" erweisen, daß Herr REBEL seinem Assistenten dabei die Hand geführt, sondern vor allem die Tatsache, daß sich die Angaben dieser „Besprechung" auf eine Arbeit REBELS stützen, die b e i i h r e r N i e d e r s c h r i f t n o c h g a r n i c h t p u b l i z i e r t w a r. So ist es nicht verwunderlich wenn ZERNY den früheren unwahren Angaben REBELS über die Erscheinungszeit des Werks neue Angriffe hinzufügt, die nur als w i s s e n t l i c h e I r r e f ü h r u n g e n bezeichnet werden können.

In den Großschmetterlingen habe ich geschrieben (bei der Besprechung der geographischen Verbreitung der Spinner):

„In den a l l e r h ö c h s t e n B r e i t e n eröffnen die *Gynaephora rossi* und *groenlandica* den Reigen" ZERNY schreibt: „er (SEITZ) scheint dabei an *Dasychira groenlandica* und *Rossi* vergessen zu haben." — Weiter habe ich geschrieben: „Wir stellen die Arctiiden hier zu folgenden G r u p p e n zusammen, die nicht wissenschaftlich begründete Subfamilien, sondern l e d i g l i c h d i e U e b e r s i c h t e r l e i c h t e r n d e A b t e i l u n g e n darstellen sollen" dazu schreibt ZERNY: „SEITZ teilt dann noch weiter die Arctiiden in 3 Subfamilien."

In Band II heißt es von der Gattung *Eligma:* ihre „Stellung b e i d e n H y p s i n e n i s t n i c h t s i c h e r" und Band III fährt fort: „*Sarrothripinae*. . . . 5. Gattung: *Eligma*". Dazu äußerte sich die Kritik: „SEITZ stellt zu den *Hypsinae* die Gattung *Eligma*, . . . die jedoch zweifellos zu den Sarrothripodinen zu stellen ist."

Es erübrigt sich, die andern Ausstellungen ZERNY-REBELS zu erwähnen. Sie sind dasselbe, was die angeführten: verleumderische Entstellungen, wo sie nicht billige Angriffe auf das System oder die Schätzungsziffern darstellen, die ich gelegentlich der Ueberblicke über die einzelnen Gruppen gegeben habe. Was solche Ziffern wert sind, ersieht man aus der Tatsache, daß ZERNY 1912 die Ziffer der amerikanischen Syntomiden auf wenig über 1400 schätzt, während REBEL 1918 schon über 1700 angibt. So schnell ändern sich die Ziffern. Es ist also selbstverständlich, daß Schätzungen, die beim Erscheinen der entsprechenden Kapitel in den „Großschmetterlingen" im Jahre 1911 oder 1912 angestellt wurden, heute, 1918, nicht mehr zutreffen können. Schlimmer aber ist, daß die von REBEL (o. c. 1918) angegebenen Ziffern s c h o n b e i i h r e m E r s c h e i n e n f a l s c h s i n d! Die Zahl der bekannten Arctiiden z. B. gibt REBEL auf rund 1500 an. Aber soviel benannter Formen hat allein Amerika; es sind im ganzen über 2000, und selbst wenn man einwendet, daß REBEL nur „gute Arten" zählt. Lokalformen aber nicht mit einrechnet, sind seine Ziffern doch nur da richtig, wo er sie aus Katalogwerken abgeschrieben hat; alle seine Schätzungen aber sind schon für den Augenblick ihres Erscheinens unrichtig gewesen. Das betone ich hier deshalb, weil seine mit „ZERNY" unterschriebene Kritik die ausdrücklich bei mir nur ü b e r s i c h t s w e i s e abgeschätzten Ziffern angreift, während er aus seinen „Zählungen" eine eigene Abhandlung macht.

Ich weise hier nochmals auf die schon früher beklagte Tatsache hin, daß W i e n es war, das durch den widerlichen, neidischen und verleumderischen Ton, mit dem es um Mitte des vorigen Jahrhunderts alle deutschen Entomologen (HERRICH-SCHÄFFER, STAUDINGER, SPEYER usw.) verfolgte, zahlreichen strebsamen Naturfreunden die Freude an der Insektenkunde verleidet hat. JULIUS LEDERER hieß damals der Quell, von dem das Gift der Scheelsucht auf alle Entomologen sprudelte und er durfte sich rühmen, den größten deutschen Lepidopterologen, HERRICH-SCHÄFFER mit seinem Geifer getötet zu haben; jenen ausgezeichneten Systematiker, den SPULER den bedeutendsten Forscher nennt, der auf diesem Gebiet tätig gewesen [1]). Heute mag genügen, das neue Einsetzen dieses giftigen Stroms der verleumderischen Irreführung zu brandmarken; sollte das nicht genügen, so kann je einmal der richtige Text der „Großschmetterlinge" dem in der „Besprechung" untergeschobenen zur Seite abgedruckt werden! A. SEITZ.

1) Verhandl. deutsch. zoolog. Gesellsch. 1898. S. 157.